

Zeugnis einer Gebetserhörung in Mariastein : die Krankensalbung brachte die Wendung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein**

Band (Jahr): **97 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1032396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zeugnis einer Gebetserhörung in Mariastein

Die Krankensalbung brachte die Wendung

Anonym

Im Herbst 2018 erkrankte ich schwer an einer Depression und verbrachte mehrere Wochen in einer Klinik. Diese Zeit war äusserst schmerzvoll. Als ich nach Hause entlassen wurde, ging es mir weiterhin schlecht. Ich litt unter Schlaflosigkeit, d.h., ich schlief trotz Medikamenten nur noch jede zweite Nacht zwei bis drei Stunden.

Musik und Gebet bringen Trost

In diesen so schwierigen Tagen und Nächten fand ich Trost und Hilfe vor allem in der

Bachkantate «Ich hatte viel Bekümmernis» (BWV 21). Dort heisst es: «Bäche von gesalznen Zähren, Fluten rauschen stets einher ... hier versink ich in den Grund, dort seh in der Hölle Schlund», «Ach Jesu, meine Ruh, mein Licht, wo bleibest du?». All diese Worte konnte ich aus allertiefster Seele mitbeten, und ich wusste nicht, wie ich den nächsten Tag, die nächste Nacht überstehen sollte. Mein damaliger Arzt erklärte mir, dass ich verstehen müsse, was die Schlaflosigkeit mir sagen wolle und dass noch niemand an Schlaflosigkeit gestorben sei. Irgendwann werde ich schon



«Durch diese heilige Salbung richte der Herr dich auf».

wieder schlafen. Ich war nur noch verzweifelt.

Pater spendete die Krankensalbung

In dieser Not nötigte mich mein Mann – und er musste mich wirklich fast zwingen –, mit ihm nach Mariastein zu fahren. Ich dachte mir, wozu dies noch gut sein soll, fühlte mich von Gott nur noch verlassen. In Mariastein machte er mir den Vorschlag, ich solle doch um die Krankensalbung bitten.

Das habe ich dann gemacht und schilderte dem Pater meine Situation. Er spendete mir die Krankensalbung und wir beteten um Kraft und Heilung.

Die nächsten drei Tage schlief ich keine Minute. Die Situation hatte sich nur noch verschlimmert, von meinem Arzt bekam ich keine Hilfe, und ich fragte mich, was mir diese Krankensalbung überhaupt gebracht hat. Nichts! Also liess Gott mich nun ganz allein!

Zweifel und Besserung

In dieser Lage fasste ich einen Entschluss: Ich schleppte mich in die Notfallaufnahme der UPK in Basel. Dort wurde ich stationär aufgenommen, wurden meine Schlaflosigkeit und Erschöpfung ernst genommen und therapiert. Auch dort war es kein Spaziergang, aber ich tauchte wieder aus diesem «Höllenschlund» auf.

Was das mit der Krankensalbung zu tun hat, wenn ich ja trotz der Salbung wieder in eine Klinik musste? Ich glaube, erst durch die Krankensalbung bekam ich die Kraft, in die UPK zu gehen und nicht mehr zu meinem Arzt. Ich nehme ein Antidepressivum, aber es geht mir gut. Ich habe einen anspruchsvollen Beruf, den ich wieder voll ausüben kann, stehe auch wieder in meiner Familie da, bin zurückgekehrt ins Leben.

«Erfreue dich, Seele, erfreue dich, Herze, entweiche nun Kummer, verschwinde du Schmerze! ... Es brennet und flammet die reineste Kerze der Liebe, des Trostes in Seele und Brust, weil Jesus mich tröstet mit himmlischer

Lust» (Johann Sebastian Bach, Kantate BWV 21, «Ich hatte viel Bekümmernis»).

Verfasst im März 2020

Krankensalbung

Die Krankensalbung kennen verschiedene christliche Kirchen. Sie soll die Heilkräfte kranker Menschen stärken und sie von ihren Sünden befreien. Die Betroffenen müssen dazu einen Priester rufen lassen. Diese Praxis wird vor allem mit Anweisungen aus dem 5. Kapitel des Jakobusbriefes (Verse 13–15) begründet.

Für Katholiken wie für Orthodoxe ist die Krankensalbung ein Sakrament. Beide Konfessionen folgen damit ihrem Vorbild Jesus. Auch er hat Kranke geheilt.

Bei der Krankensalbung spricht der Priester eine Begrüssung, ein Eröffnungsgebet und nimmt die Beichte ab. Anschliessend legt er dem Kranken die Hände auf den Kopf und bittet Gott um Heilkräfte für das bereitstehenden Krankenöl (aus Oliven gewonnen). Damit salbt er dem Kranken die Stirn und die Handflächen und spricht dazu folgende Worte (für die Stirnsalbung):

– «Durch diese heilige Salbung helfe dir der Herr in seinem reichen Erbarmen, er stehe dir bei mit der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.»

Dies sind die Worte für Salbung der Handflächen:

– «Der Herr, der dich von Sünden befreit, rette dich, in seiner Gnade richte er dich auf. Amen.»

Anschliessend wird ein weiteres Gebet gesprochen und gemeinsam das Vaterunser gebetet. Der Abschluss bildet wie bei jeder gottesdienstlichen Handlung der Segen.

P. Ludwig Ziegerer